

dinand Teutscher, der seit 1747 in der Fabrik tätig war. Ihm dürfen wir vielleicht das Necessaire Nr. 106 und die Dose Nr. 107 der Sammlung, beide mit holländischen Bauernfiguren, zuschreiben (abgeb. Taf. XXI). Andere sehr geschätzte Figurenmaler waren Phil. Schindler aus Meißen, seit 1750 angestellt und bis in die erste Zeit Sorgenthals tätig, ferner Johann Herr, Vater des bekannten Klaudius Herr, den gleichzeitige Erwähnungen in den Akten als einen der besten Figurenmaler bezeichnen.

Die größte Gruppe unter den Malern bildeten die Blumenmaler. Etwa ihrer zwanzig arbeiteten in diesem Fache. Als Vorlageblätter dienten Stiche von Engelbrecht, G. M. Preißler, J. B. Monnoyer, Vauquier, Guil de la Fleur und anderen. Da ihre Arbeiten kaum erkennbare subjektive Züge aufweisen, ist mit der Kenntnis ihrer Namen nicht viel gewonnen. Manche von ihnen kommen unter ihrer Malernummer in der Sammlung vor. So Josef Anreiter, der von 1753 bis 1801 zuerst als einfacher Buntmaler und später als Blumenmaler in der Fabrik tätig ist, Konrad Hab und Josef Prechler, die ebenfalls zuerst mit untergeordneten Arbeiten beschäftigt sind, Michael Schulz, der die Blumen auf der bereits erwähnten Deckelschale Nr. 92, und Robram, der die Bemalung der Kühlwanne Nr. 94 ausgeführt hat.

Weitere Beispiele für das allmähliche Fortschreiten der naturalistischen Richtung in der Blumenmalerei bieten die blattförmige Deckelschale der Sammlung (Nr. 93), eine flaschenförmige Vase (Nr. 104) und eine Konfektschale in Blattform (Nr. 109).<sup>1)</sup>

Gegen Ende dieser Periode und noch mehr nach 1770 bemerken wir ein eifriges Streben, die bisherigen Typen zu verlassen und neue Formen und Dekorationsarten zu gewinnen. Diese Tendenz kommt unter anderem auch in einem Frühstücksservice zum Ausdruck (Taf. XXIII, 113), dessen elegante Form mit den gerade abstehenden Henkeln und der reich durchbrochenen Anbietsplatte ebenso auffällt wie die bunte Chinémusterung «nach Taffet Art», wie sie in den Fabriksakten genannt wird und kurze Zeit Mode war. Eine andere Neuerung in bezug auf den Dekor besteht in der Anbringung von Silhouetten besonders auf Frühstücksservicen u. dgl.<sup>2)</sup> Hierin sowohl wie in der Gepflogenheit, jetzt häufiger Landschaften in einer einzigen Farbe, Grün, Purpur, Gelb etc. zu malen, macht sich französischer Einfluß geltend.

Auch über den Wechsel im Randdekor der Porzellane ist noch ein Wort zu sagen. Dieser Dekor ist nicht mehr derselbe wie in den fünfziger Jahren.

<sup>1)</sup> Abgeb. bei Folnesics-Braun, Wiener Porzellan Taf. XIV 2.

<sup>2)</sup> Ein prächtiges Beispiel dieser Art aus den Sammlungen des Österr. Museums ist abgebildet bei Folnesics-Braun, Wiener Porzellan, S. 77.